

7. Sekundärliteratur

Die Pflege der west- und südslavischen Sprachen in Halle im 18. Jahrhundert. Beiträge zur Geschichte des bürgerlichen Nationwerdens der west- und ...

Winter, Eduard

Berlin, 1954

3. Lauban als Mittelpunkt des tschechischen Buchdruckes

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Ende 1723 erschienen¹⁾. In dieser Zahl sind, wie *Milde* ausdrücklich betont, nicht die Bibel, das Neue Testament und *Arnds* „Wahres Christentum“ einbezogen. Die Druckpresse arbeitete also in Halle unermüdlich. Ein Höhepunkt war sichtlich der Sommer 1723. Aber auch für das Jahr 1724 sind in Halle große Druckvorhaben geplant. *Milde* spricht von 5000 Traktätchen, die an der Wende des Jahres 1723/24 in Druck sich befinden und „auf Rechnung des Januar 1724“ gehen sollen²⁾. Es sollte ja auch eine große Volksbewegung zur Massenemigration in Böhmen und Mähren erregt werden.

3. Lauban als Mittelpunkt des tschechischen Buchdruckes

Im Sommer 1724 war es in Hennersdorf in Sachsen zu einer Konferenz mit Führern des Geheimprotestantismus in Böhmen, und zwar *Jakob Bohatschek* und *Martin Rohlitschek* einerseits und dem Probst *Reinbeck* von Berlin und *H. Milde* aus Halle andererseits, gekommen. *Reinbeck* ist der Vertrauensmann des preußischen Königs, der ein Memorial der tschechischen Bauern gegen die Glaubensunterdrückung in Böhmen an die protestantischen Mächte in Berlin entgegengenommen hatte, und der dann mit *Milde* und den Tschechen in Hennersdorf noch einmal zusammenkam³⁾. Das Memorial klagt über die blutige Verfolgung aller jener, die die hussitisch-protestantische Tradition lebendig erhalten, und fordert Religionsfreiheit. Seit dieser Konferenz verlagert sich das Schwergewicht des tschechischen Buchdruckes von Halle offensichtlich nach Lauban in der Oberlausitz. Die nun voll einsetzende erste Emigrationswelle im 18. Jahrhundert soll vorerst nach Sachsen gelenkt werden. Die dem Pietismus sehr nahestehende Frau *von Gersdorf*, der Hennersdorf gehörte, erklärte sich bereit, die Tschechen auf ihrer Herrschaft aufzunehmen. Es war dabei nicht nur die Liebe für das tschechische Volk im Spiele und die protestantische Hilfsbereitschaft für die um ihrer Religion willen verfolgten Glaubensbrüder, sondern sie erwartete sich billige Arbeitskräfte, von denen sie Gewinn haben wollte. So klagte selbst ein im Urteil so vorsichtiger Mann wie *Sargánek* 1732, als die Tschechen den Abzug nach Preußen planten, weil sie es nicht mehr in Hennersdorf aushalten konnten⁴⁾.

In dem feurigen *Johann Liberda* erhielt die Hennersdorfer tschechische Emigrantengemeinde 1725 einen hervorragenden Führer. *Liberda* hatte um 1719 in Halle studiert und war von dem ersten Prediger in Teschen, *Steinmetz*, dorthin an die Schule berufen worden. Wegen seines Eifers, ein Judenmädchen

1) Brief Mildes an Adeling vom Dezember 1723, siehe Beilage

2) Ebd.

3) Vgl. AFrSt D 111, S. 1020ff.

4) Vgl. Brief Sargánek's an G. A. Francke vom 23. 7. 1732, AFrSt C 371

vor dem Zugriff der Katholiken für den Protestantismus zu retten, mußte er von Teschen fliehen. In Hennersdorf tauchte er wieder auf und begann auch mit einer besonders erfolgreichen literarischen Tätigkeit. Er ließ aber seine Schriften nicht in Halle, sondern bei *Schill* in Lauban drucken.

Hier in Lauban ist *Johann Motz* seit 1725 als Korrektor der tschechischen Drucke tätig, die im Verlage von *Schill* erscheinen. *Motz* hat hier selbst 1727 eine Predigt über den Namen Gottes und seine Lobpreisung herausgegeben, die unter dem Titel erschien: *Braterské Pána a Spasytele násseho Gežsše Krysta, Bratřjm swým věiněne Kázanj: o Gménu Božjm, a geho zwelebeni . . .* Der Verlag arbeitete aber hauptsächlich für *Liberda*, der ja die Seele der Agitation unter den nicht nur religiös, sondern auch mit ihrer wirtschaftlichen und sozialen Lage höchst unzufriedenen leibeigenen Bauern in Ostböhmen und Nordmähren war. Diese Bauern sind von der leidenschaftlichen Sprache voll prophetischem Schwung des Predigers auf das stärkste berührt. Die dunklen Andeutungen legten sie in ihrem, dem revolutionären Sinne aus. So wird erst verständlich, daß selbst Unterweisungen im Christentum die Bauern geradezu zur revolutionären Tat aufrüttelten. Die Bauernaufstände von 1732 und 1737 in Ostböhmen sind nicht zum wenigsten von den Schriften *Liberdas* angeregt, wenn von diesem auch keineswegs die sozialen revolutionären Folgen beabsichtigt waren. Die aufständischen Bauern von Opočno in Ostböhmen schrieben ganz in der Art *Liberdas* an ihren Grundherrn von der Freiheit Gal. 5, 1 zitierend: „Stehet nun und laßt euch nicht wieder mit dem Joch der Dienstbarkeit anhalten“¹⁾.

Schon sein erstes Werk *Α και Ω Klíč Dawidůw k otewření pokladů kralowství božího v tajemství skrytých* (Der Schlüssel Davids zur Öffnung der Schätze des Königsreichs Gottes, das in Dunkelheit gehüllt ist) hat alle diese Eigenschaften. Es ist, wie schon aus dem Titel hervorgeht, voll dunkler Andeutungen, die von den Bauern in ihrem Sinne verstanden wurden. Das Buch fand deswegen rasche Verbreitung in Böhmen und Mähren. Es war *Liberdas* Einführung in den Religionsunterricht als Prediger der tschechischen Exulanten in Hennersdorf und erschien 1725 in erster Auflage. In den Jahren 1727, 1729 und 1731 mußte das Buch immer wieder neu aufgelegt werden.

Im Jahre 1727 wurden in Lauban der lutherische Katechismus und 1730 das Neue Testament und die Psalmen als Nachdruck aus der hallischen Bibel, von *Liberda* veranlaßt, herausgegeben. Auch das klassische tschechische Kirchenliederbuch *Cithara sanctorum* des Schlesiers *Třanovský* (Tranoscius) aus dem 17. Jahrhundert, der zum Schlusse in Nordungarn bei den Slowaken, nachdem er 1628 aus Schlesien flüchten mußte, eine Wirkungsstätte gefunden hatte, ließ *Liberda* in Lauban 1728 neu auflegen.

¹⁾ Vgl. AFrSt C 375/28

Diese Kirchenliedersammlung genügte ihm aber sichtlich nicht, und so ging er selbst an die Herausgabe eines tschechischen Kirchengesangbuches. Im Jahre 1732 erschien deswegen das von ihm herausgegebene Kirchenliederbuch unter dem Titel „Harffa nowá na hoře Syon . . .“. Dieses Kirchengesangbuch wurde noch im selben Jahre das Kampfliederbuch der aufständischen Bauern in Ostböhmen. So stark wirkte dieses Gesangbuch; daß die aufständischen Bauern nach diesem Liederbuch „Harffanisti“ genannt wurden. In einem uns erhaltenen Verhör eines der Anführer des Bauernaufstandes, *J. Jakl*, sagt dieser, obwohl er Katholik ist, aus, daß er die Harffa so liebe, daß er für sie zu sterben bereit sei (*Libi se mi, že bych pro ni umřel*)¹⁾. Noch viel stärker wie in der „Christlichen Unterweisung“, im „Klíč Dawidův“, wirkte die Auswahl und die Sprache in der damaligen Situation, in der sich die leibeigenen Bauern in Ostböhmen in wirtschaftlicher und sozialer Beziehung befanden, revolutionär. Nur so gibt es eine Antwort auf die Frage *Volfs*, wieso es kam, daß das verhältnismäßig kleine Liederbuch, das inhaltlich und sprachlich nicht ohne Fehler war, neben dem klassischen tschechischen Kirchenliederbuch, der *Cithara sanctorum*, und anderen Kanzionalen, die in dem benachbarten Zittau erschienen waren, nicht nur bestehen, sondern sie zeitweilig völlig in den Hintergrund drängen konnte²⁾.

Ein Jahr vor der Harffa gab *Liberda* eine übersichtliche Einführung in das evangelische Christentum unter dem Titel *Prawidlo nejsvětější víry apoštolské i prorocké . . .* (Anleitung zum heiligsten apostolischen und prophetischen Glauben aus der Bibel für die Hennersdorfer Kirche) heraus. In Böhmen und unter den Exulanten hieß das Büchlein kurz *Prawidlo Hennersdorfské*, da es die Grundlage für den religiösen Unterricht in der tschechischen Gemeinde Hennersdorf war. Mit der Herausgabe der Harffa nowa im Jahre 1732 war die dritte Periode der Pflege des tschechischen Schrifttums mit dem Mittelpunkt Lauban, hinter der aber ganz Halle stand, abgeschlossen. Die vorübergehende Verlagerung des Verlages spielte dabei keine besondere Rolle. Sie war bedingt aus taktischen Gründen. Das in Preußen liegende Halle sollte nach außen aus dem Spiele bleiben in dem großen Agitationsfeldzug unter der Leitung *Liberdas*. Der Verlag war notwendigerweise an die Grenze von Böhmen nach Sachsen gerückt. Deswegen stand die Druckerpresse in Halle für tschechische Drucke eine Zeitlang still. Trotzdem kam gerade dieser dritten Periode mit dem Mittelpunkt in Lauban die größte Bedeutung zu und mußte deswegen wenigstens kurz in einer Geschichte der hallischen tschechischen Drucke geschildert werden.

¹⁾ Vgl. *J. Volf*, *Soupis nekatoliků 1742*, *VKrČSpN*, Jg. 1908, S. 38

²⁾ Vgl. *J. Volf*, *Pavel Pintzger-Kazatel české církve Berlinské, v letech 1734—45*, *VKrSpN*, Jg. 1910